

L a u s i t z i s c h e s

S a g g a z i n ,

Sechszehntes Stück, vom 30^{ten} August, 1783.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedrich Fickelscherer.

I.

Fortsetzung der Prüfungen und Einfälle

von A. G. Föhrl.

VI. **D**er Gedanke des Hrn. Hofrath Wielands in seiner Alceste, wenn er daselbst die Schwester des Königes Admets, die Prinzessin Parthenope singen läffet: „Der ist vom Schicksal noch nicht ganz verlassen, dem in der Noth ein Freund zum Trost erscheint“, ist sehr richtig und wahr; allein zu wenig ausgeführet, und der Ausdruck desselben überaus platt. Nur die Composition und der Gesang, (denn wer denkt nicht noch mit Entzücken daran, wenn er ihn von einer Helmath singen gehöret?) haben ihn einigermaßen gehoben. Euripides drücket ihn weit schöner und vortreflicher aus, da er sagt: „Wenn wir einen treuen Freund in Widerwärtigkeit auffinden, so ist sein Anblick uns weit angenehmer, als dem Schiffer die Stille der Wellen (*).“

VII. Mein Freund Phronimus, besuchte mich an einem Abende, als er den deutschen Flavius durchblättert hatte. Es war ihm eine Anmerkung daselbst besonders aufgefallen, die man in dem genannten Buche auf der 432ten S. nach der Ausgabe von 1763. findet, und die er mir mit affectvoller Stimme vorlaß. „Ich läugne nicht — sagt der Autor — daß es sehr über die
h h
Schnur

(*) *πιστός ἐν κακοῖς ἀνὴρ κρείσσων γαλήνης ναυτίλοισιν εἰσορᾶν.* Fidus amicus in aduersis rebus iucundior est visu quam nautis tranquillitas. Eurip. Orest. v. 527. 528.